

Schaden durch Aktionismus und Unkenntnis

Deutsche Wildtier Stiftung verurteilt Aufhebung der Schonzeit für Rotwild in Rheinland-Pfalz

Jenifer Calvi, Pressereferentin Deutsche Wildtier Stiftung



Am 1. Februar beginnt für Rothirsche in ganz Deutschland endlich die Schonzeit. In ganz Deutschland? Nein! Ein kleiner Landkreis im Südwesten der Republik zieht weiter gegen die Hirsche zu Felde und verlängert die Jagdzeit bis in den März. Damit nicht genug: Um die Jagdstrecke in den kommenden Wochen noch zu erhöhen, dürfen die Tiere per Ausnahmeregelung in stockdunkler Nacht mit Scheinwerfern angestrahlt und dann abgeschossen werden. „Die Aufhebung der Schonzeit im rheinland-pfälzischen Rhein-Lahn-Kreis ist an behördlichem Aktionismus und wildbiologischer Unkenntnis nicht zu überbieten“, kommentiert Dr. Andreas Kinser, Jagd- und Forstexperte der Deutschen Wildtier Stiftung die Bekanntmachung der Oberen Jagdbehörde. Die Schonzeitaufhebung soll nach Behördenwillen die Schäden des Rotwildes auf landwirtschaftlichen Flächen verhindern. „Die viel langfristigeren Schäden im Wald werden aber durch nächtliche Jagd im Februar und März massiv zunehmen“, so Kinser weiter. „Im Rhein-Lahn-Kreis wird in Sachen Rotwild in den kommenden Wochen alles falsch gemacht, was man nur falsch machen kann.“

Dass in der Region zwischen Rhein und hessischer Landesgrenze ein sehr hoher Rotwildbestand existiert, ist seit vielen Jahren bekannt. Darum wurde im vergangenen Jahr der Abschussplan großzügig erhöht. Da bisher die neuen Zielvorgaben nicht erreicht wurden, sollen es nun eine verlängerte Jagdzeit und künstliche Lichtquellen richten. Ignoriert wird aber die Tatsache, dass die Tiere, die nachts auf die Felder ziehen und dort gejagt werden, in den kommenden Wochen den Wald kaum mehr verlassen werden und dann dort junge Baumtriebe und Rinde fressen. Dass Problem wird also lediglich vom Feld in den Wald verschoben.

Die Deutsche Wildtier Stiftung warnt davor, dass das Rotwild durch die nächtlichen Abschusskommandos immer unsichtbarer und der dringend notwendige Abschuss zukünftig noch schwerer zu erfüllen sein wird. Ein Teufelskreis! „Die Reduktion einer Rotwildpopulation ist eine anspruchsvolle Aufgabe“, so Andreas Kinser. „Klug wäre eine intensive Jagd im August und gemeinsames Jagen im Herbst, um möglichst viele weibliche Tiere tierschutzgerecht zu erlegen.“ Ganz falsch ist ein wahlloser Eingriff im Winter, wenn die Tiere von Natur aus eigentlich auf Sparflamme leben. Fazit:



Abbildung 1: Der Rothirsch (*cervus elaphus*) – noch dürfen wir seinen Anblick am Tage genießen. (© Stefan Ott – piclease)

Verantwortungsvolle Jäger reduzieren hohe Rotwildpopulationen im Spätsommer und Herbst. Behördlicher Aktionismus beginnt aber erst, wenn es längst zu spät ist.

Die Deutsche Wildtier Stiftung setzt sich für einen verantwortungsvollen Umgang mit Rotwild ein, der auch notwendige Reduktionsphasen einschließt. Die tierschutzgerechte Rotwildreduktion wird auch das Thema des 9. Rotwildsymposiums sein, das die Stiftung im Juni 2018 in Nordrhein-Westfalen veranstalten wird.

Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.Rothirsch.org.

Der Deutsche Wildschutz Verband schließt sich diesen Ausführungen der Deutschen Wildtierstiftung ausdrücklich an.

Wir verurteilen darüber hinaus auch das Verhalten der Verantwortlichen, die ganz offensichtlich im Vorfeld ihrer Entscheidung (die Schonzeit für Rotwild aufzuheben) darauf verzichtet haben, eine ausgewiesene Fachkompetenz anzuhören. Anders ist eine solche, für das Rotwild in Rheinland-Pfalz fatale Entscheidung, nicht zu erklären. Behörden haben nicht nur eine besondere Verantwortung für ihre Entscheidungen, sondern auch für die Konsequenzen hieraus. Deshalb mein Appell an die zuständigen Behördenverantwortlichen, den ich anschließend mit einem Zitat von Albert Schweizer unterstreichen möchte:

Zitat:

„Wir leben in einem gefährlichen Zeitalter.

Der Mensch beherrscht die Natur, bevor er gelernt hat, sich selbst zu beherrschen“.

Albert Schweizer

Stellen Sie künftig Ihre Entscheidungen zu einer verantwortungsvollen Wildbewirtschaftung auf die solide Basis einer kompetenten Expertise durch hierfür anerkannte Fachgremien. Nur so kann sichergestellt werden, dass nicht Natur und Wild den Preis für behördlichen Aktionismus zahlen.

Für den Deutschen Wildschutz Verband

Peter Koch

